

Schiller, Friedrich: Der Eroberer (1782)

- 1 Dir, Eroberer, dir schwellet mein Busen auf,
- 2 Dir zu fluchen den Fluch glühenden Rachedursts,
- 3 Vor dem Auge der Schöpfung,
- 4 Vor des Ewigen Angesicht!

- 5 Wenn den horchenden Gang über mir Luna geht,
- 6 Wenn die Sterne der Nacht lauschend heruntersehn,
- 7 Träume flattern – umflattern
- 8 Deine Bilder, o Sieger, mich

- 9 Und Entsetzen um sie – Fahr ich da wütend auf,
- 10 Stampfe gegen die Erd, schalle mit Sturmgeheul
- 11 Deinen Namen, Verworfenner,
- 12 In die Ohren der Mitternacht.

- 13 Und mit offenem Schlund, welcher Gebirge schluckt,
- 14 Ihn das Weltmeer mir nach – ihn mir der Orkus nach
- 15 Durch die Hallen des Todes –
- 16 Deinen Namen, Eroberer!

- 17 Ha! dort schreitet er hin – dort, der Abscheuliche,
- 18 Durch die Schwerter, er ruft (und du, Erhabner, hörsts),
- 19 Ruft, ruft: Tötet und schon nicht,
- 20 Und sie töten und schonen nicht.

- 21 Steigt hoch auf das Geheul – röcheln die Sterbenden
- 22 Unterm Blutgang des Siegs – Väter, aus Wolken her
- 23 Schaut zur Schlachtbank der Kinder,
- 24 Väter, Väter, und fluchet ihm.

- 25 Stolz auf türmt er sich nun, dampfendes Heldenblut
- 26 Trieft am Schwert hin, herab schimmerts, wie Meteor,
- 27 Das zum Weltgericht winket –

28 Erde, fleuch! der Erobrer kommt.

29 Ha! Eroberer, sprich: Was ist dein heißester,
30 Dein gesehntester Wunsch? – Hoch an des Himmels Saum
31 Einen Felsen zu bäumen,
32 Dessen Stirne der Adler scheut,

33 Dann hernieder vom Berg, trunken von Siegeslust,
34 Auf die Trümmer der Welt, auf die Erobrungen
35 Hinzuschwindeln, im Taumel
36 Dieses Anblicks hinweggeschaut.

37 O ihr wißt es noch nicht, welch ein Gefühl es ist,
38 Welch Elysium schon in dem Gedanken blüht,
39 Bleicher Feinde Entsetzen,
40 Schrecken zitternder Welt zu sein,

41 Mit allmächtigem Stoß hoch aus dem Pole, dann
42 Auszustoßen die Welt, fliegenden Schiffen gleich
43 Sternenan sie zu rudern,
44 Auch der Sterne Monarch zu sein.

45 Dann vom obersten Thron, dort wo Jehova stand,
46 Auf der Himmel Ruin, auf die zertrümmerte
47 Sphären niederzutaumeln –
48 O das fühlt der Erobrer nur!

49 Wenn die blühendste Flur, jugendlich Eden gleich,
50 Übersüttet vom Fall stürzender Felsen traut,
51 Wenn am Himmel die Sterne
52 Blassen, Flammen der Königsstadt

53 Aufgegeißelt vom Sturm gegen die Wolken wehn,
54 Tanzt dein trunkener Blick über die Flammen hin.
55 Ruhm nur hast du gedürstet,

56 Kauf ihn, Welt, – und Unsterblichkeit.

57 Ja, Eroberer, Ja – du wirst unsterblich sein.
58 Röchelnd hofft es der Greis, du wirst unsterblich sein,
59 Und der Wais und die Witwe
60 Hoffen, du wirst unsterblich sein.

61 Schau gen Himmel, Tyrann – wo du der Sämann warst,
62 Dort vom Blutgefild stieg Todeshauch himmelan,
63 Hinzuheulen in tausend
64 Wettern über dein schauendes

65 Haupt! wie bebt es in dir! schauert dein Busen! – Ha!
66 Wär mein Fluch ein Orkan, könnt durch die Nacht einher
67 Rauschen, geißeln die tausend
68 Wetterwolken zusammen, den

69 Furchtbar brausenden Sturm auf dich herunter fliehn,
70 Stürmen machen, im Drang tobender Wolken dich
71 Dem Olympus itzt zeigen,
72 Itzt begraben zum Erebus.

73 Schauer, schauer zurück, Würger, bei jedem Staub,
74 Den dein fliegender Gang wirbelnd gen Himmel weht:
75 Es ist Staub deines Bruders,
76 Staub, der wider dich Rache ruft.

77 Wenn die Donnerposaune Gottes vom Thron itzt her
78 Auferstehung geböt – aufführ im Morgenglanz
79 Seiner Feuer der Tote,
80 Dich dem Richter entgegenriss',

81 Ha! in wolkgter Nacht, wenn er herunterfährt,
82 Wenn des Weltgerichts Waag durch den Olympus schallt,
83 Dich, Verruchter, zu wägen

84 Zwischen Himmel und Erebus,

85 An der furchtbaren Waag aller geopfert
86 Seelen, Rache hineinnickend, vorübergehn
87 Und die schauende Sonne
88 Und der Mond und die horchende

89 Sphären und der Olymp, Seraphim, Cherubim,
90 Erd und Himmel hineinstürzen sich, reißen sie
91 In die Tiefe der Tiefen,
92 Wo dein Thron steigt, Eroberer!

93 Und du da stehst vor Gott, vor dem Olympus da,
94 Nimmer weinen, und nun nimmer Erbarmen flehn,
95 Reuen nimmer, und nimmer
96 Gnade finden, Erobrer, kannst,

97 O dann stürze der Fluch, der aus der glühenden
98 Brust mir schwoll, in die Waag, donnernd wie fallende
99 Himmel – reiße die Waage
100 Tiefer, tiefer zur Höll hinab,

101 Dann, dann ist auch mein Wunsch, ist mein gefluchtester,
102 Wärmster, heißester Fluch ganz dann gesättiget,
103 O dann will ich mit voller
104 Wonn, mit allen Entzückungen

105 Am Altare vor dir, Richter, im Staube mich
106 Wälzen, jauchzend den Tag, wo er gerichtet ward,
107 Durch die Ewigkeit feiren,
108 Will ich nennen den schönen Tag!